

Bezugsgebühr:

Mitgliedsbeiträge für Beobachter bei Mitglied
gegenüberliegender Ausgabe durch zweite
Post entrichtet und ausgetauscht, am
Samstag und Montag nur einmal
20 Pf. ab 20 Uhr, durch einfache Zusam-
menfassung 20 Pf. ab 20 Uhr ab 20 Pf.
Bei zusätzlicher Auflösung durch die
Post 20 Pf. ohne Verhältnis, im Rück-
gang mit entsprechendem Betrag.
Rücksendung aller Briefe u. Original-
Abrechnungen nur auf deutlicher
Oberschriftenabdruck. Dresden, Andre. 7
gelistet. Rechtmäßige Sonderar-
teile sind hierbei außerordentlich;
unserkennbare Briefe werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm übermittelt:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Kitchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Anzeigen
bis nachmittags 2 Uhr. Sonne und
Dienstag nur Werken nach 10 Uhr. Nachmittags
ab 11 bis 12 Uhr. Dienstag Abend
ab 10 Uhr. Samstag nach 10 Uhr. An-
zeigen auf der Werksseite Seite
20 bis 25 Pf. als Einzelblatt Seite
20 bis 25 Pf. Im Rahmen nach 10 Uhr.
Anzeigen auf der Werksseite Seite
20 bis 25 Pf. auf Einzelblatt 20 bis
25 Pf. auf Einzelblatt 20 bis 25 Pf.
Anzeigen auf der Werksseite Seite
20 bis 25 Pf. auf Einzelblatt 20 bis 25 Pf.
Anzeigen auf der Werksseite Seite
20 bis 25 Pf. auf Einzelblatt 20 bis 25 Pf.
Anzeigen auf der Werksseite Seite
20 bis 25 Pf. auf Einzelblatt 20 bis 25 Pf.

Berndtshof: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heuschnupfen Neueste Medikation
zur Bekämpfung des
Hausfeuers. Flasche
mit Apparat Mk. 450. Prospekt gratis. Prompter Versand.
Generaldepot: Rhinitin
Königl. Hofapotheke Dresden u. Pillnitz.

Aug. Reinhardt
9 Seestrasse 9.
Bewährte Präzisions- und kurante Uhren.
Spezialität: Eigenes Fabrikat.
Lager feinster Uhrketten und Ringe.

Wettin-Gartenschläuche
sind die besten.
Gumm- und Asbest-Companie.
Reinhard Stiebler & Böttger
Telefon 1.1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Zoos.

Regenschirme in grösster Auswahl C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47
empfiehlt Amalienstrasse 6.

Nr. 162. Spiegel: Russische Probleme. Einhof, Annabach, Knabenerziehung, Schulverein, Gerichtsverhandlungen. Württembergische Witterung: Wärmer, aufklarend. Freitag, 15. Juni 1906.

Russische Probleme.

Ein Monat ist vergangen, seit die erste russische Reichsduma in Petersburg zusammenkam, um die Rechte und Wünsche des Volkes zu nachhaltiger Geltung zu bringen. Was waren nicht alles für Hoffnungen laut geworden, als der Zar die Gewaltthöfe seines Reiches in feierlicher Reihe willkommen hieß und die Abgeordneten sich im Taurischen Palais zu ihrer ersten Sitzung versammelten!... Über die Blütenträume von damals sind bis jetzt nicht im Erfüllung gegangen: Volksvertretung und Regierung stehen sich noch wie vor feindlich gegenüber, eine vollständige politische Stagnation ist eingetreten, und es bedarf nur eines geringfügigen Anlasses, um die vorhandene Spannung sich in ein revolutionäres Gewitter verwandeln zu lassen. Das Kabinett Goremzin ist in dieser Gesichts völlig bewusst, wie verschieden in letzter Zeit an die Gouverneure gerichtete Erlassen beweisen. Da es aber mit Genehmigung des russischen Kaisers auf seinem Posten bleibt, obwohl die Stimmung der Duma gegen das Ministerium eine geradezu erbittert genannt werden muss, so kann man nur zweierlei annehmen: entweder glauben die maßgebenden Körperschaften in Petersburg, daß ein gütlicher Ausgleich und ein genügendes Einvernehmen zwischen Regierung und Volksvertretung doch noch möglich sei, oder aber man ist im Bewußtsein seiner Stärke sicher, jede revolutionäre Regierung größeren Stil mit Hilfe der Armeen niederwerfen zu können. Was die erste Möglichkeit betrifft, so hat sie ziemlich geringe Aussichten auf Verwirklichung, denn wenn — wie es doch tatsächlich der Fall ist — das rechte Vertrauen in die gegenwärtige Loyalität und Ehrlichkeit fehlt, ist eine richtige Vereinbarung ausgeschlossen. Die russische Regierung sieht in der Duma eine unruhige, überbeachtliche und revolutionäre Gesellschaft, während umgekehrt die Volksvertreter dem Kabinett Goremzin alles mögliche Schlechte an schwarzen reaktionären Blättern antragen. Ganz unrecht haben beide Teile hierin nicht! Die Reichsduma hat, wenn man ihr Geboren ganz unbeschwert prägt, in keiner Weise gehalten, was man sich von ihr versprochen hatte. Sie hat sich bislang selbst zur parlamentarischen Unfruchtbarkeit verdammt, indem sie ihre kostbare Zeit mit radikalen Brandreden und utopistischen Verschlußfassungen vergeudet, statt in dem ihr zugewiesenen Rahmen etwas Positives für das Volk zu tun. Ohne Sinn für die historischen Zusammenhänge und deshalb ohne sicheren Blick für das vorherhanden praktisch Erreichbare, haben sich die Dumamitglieder an ihrem Prothesenschwanz förmlich herausgeholt, ja manchmal herabteilt die alte Boden- und Vorkassen-Situation vor: war sie nur ein Nachklang aus den jüngst überstandenen blutigen Wirren über die Überläufer neuer Freien?... Leider kann man aber auch die russische Regierung von schwerer Schulde nicht freisprechen. Ihr ewiges Schwanken, ihr geringes Entgegenkommen gegenüber der Volksvertretung lassen nur allzu leicht den Verdacht aufkommen, daß sie es trotz aller Zaren-Erlasse doch nicht ganz ehrlich meint. Dazu kommt, daß in letzter Zeit die Opposition mit Tropow an der Spitze wieder großen Einfluß auf Nikolaus II. gewonnen hat, was natürlich weiteten Kreisen in Russland sein Geheimnis ist und dem dort vorhandenen Mißtrauen einen noch schärferen Algent gibt.

So steht also das alte Russland trotz aller neuen Erungen- schaften auf dem Gebiete der Volksrechte genau so lang da, wie zuvor. Woher soll die Lösung kommen? so fragt man sich bei unseren östlichen Nachbarn. Manche versprechen sich von einem neuen Kabinett eine Wendung zum Besseren. Wie das neue Kabinett aber aussehen soll, darüber gehen die Meinungen weit auseinander: die einen halten, daß alte Ministerium für nicht am Platze, weil der arme Ministerpräsident Goremzin ihre Erwartungen, er werde über Nacht den Vorwand zur Auflösung der Reichsduma geschaffen haben, nicht gerechtfertigt hat und weil ein paar Mitglieder des Kabinetts sich als „ungouver- lös“ erweisen. Die anderen denken gerade umgekehrt: sie fürchten von der längeren Existenz des Ministeriums eine gewaltsame Auflösung der Duma und wollen deshalb ein Kabinett aus den Mehrheitsparteien der Duma. Die dritten würden gern ein solches parlamentarisches Kabinett unter die Führung eines Mitgliedes des Reichsrates, und zwar aus dem Zentrum desselben, stellen. Angesichts dieser babylonischen Verwirrenheit wird man so den richtigen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Lage wohl kaum gewinnen. Andere Politiker sehen deshalb ihre Hoffnung auf eine Umgestaltung der Duma durch baldige Bildung einer großen, starken Mittelpartei, die im Stande wäre, zwischen radikaler Stellung und reaktionärer Charakteristik die goldene Mittelposition zu finden. Bisher bildeten in der Reichsduma die Ostobristen das Zentrum; es ist dies aber nur ein kleiner Häuflein von 11 Abgeordneten. Nun rechnet man folgerichtig: der rechte Häufel der konstitutionellen Demokraten — der sogenannten „Rabatten“ — steht den Ostobristen in vielen sachlichen und taktischen Fragen nahe, ebenso eine Gruppe der 91 Verteilten des Hauses; die Vo-

bungen zur Bildung einer Mittelpartei sind also gegeben, sie müssen nur noch durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse gefördert werden. Dauert jedoch der passive Widerstand des Ministeriums gegen das Parlament an und wird dadurch die Lage verschärft, so gewinnen zunächst die Rabatten, vor allem die Arbeitsgruppe mit ihren Geschwungswortbauden (etwa 100 Abgeordneten), an Kraft; sie würden alsbald gretwend auf die Rabatten wirken, deren linker Flügel ihnen ohnehin nicht abgeneigt ist. Es kann sich also ebenso gut wie eine Mittelpartei unter dem Druck der Regierungspolitik eine starke radikale Linke mit einem Programm herauftun, das über das heutige Rabattenprogramm hinausgeht. Andererseits würde sich nach den Unterschieden des Temperaments und der politischen Richtung natürgemäß ein beträchtlicher Teil der Rabatten den Ostobristen und anderen Gemäßigten anschließen, oder richtiger, diese bilden einen Weg zu den rechtsstehenden Rabatten, und so wäre die Mittelpartei möglich gemacht. Über nicht mit dem alten Ostobristenprogramm! Die Ostobristen sind vielmehr an sich schon ein gut Stück weiter nach links gerückt, und die Verschmelzung mit den gemäßigten Rabatten mühte sie auf dieser Bahn noch fördern. Sorgte scheint sich erfreulicherweise eine Konsolidation der gemäßigten Elemente zu vollziehen, und wenn die Bildung eines regierungsfähigen Zentrums wirklich gelingen sollte, so wäre das fraglos die beste Lösung des derzeitigen russischen Staates. Dann würde über kurz oder lang die negative, lendenlokale Kritik einer erfriedlichen Arbeit an den notwendigen Reformen des Staatslebens bloß machen, von denen augenscheinlich die *Ugratfrage* als die wichtigste gilt. Gerade an diesem Problem kann man beobachten, wie viele der neu gebildeten russischen Parlamentarier im Kampf der Meinungen doch allmählich lernen, ihren utopistischen Charakter abzutreten und ihre Forderungen den Grenzen praktischer Durchführbarkeit immer mehr zu nähern. Hoffentlich lernen sie auf der parlamentarischen Schulbank noch mehr als das, dann könnte manches besser werden und die Zukunft des neuen Russland in einem rosigeren Lichte erscheinen.

Sonderbarweise ist diese Hoffnung in Russland selbst nur schwach vertreten. Viele Abgeordnete der Duma haben überhaupt alle Hoffnung aufgegeben und erwarten eine Wendung nur von einem neuen Ausbruch der Revolution, trotzdem ihnen die zwei letzten Jahre angezeigt haben sollten, daß die revolutionäre Bewegung in Russland keinen einheitlichen Zielbewußtigkeit aufweist und sich vom blutrübigen Räuberwesen kaum unterscheidet. Das Schlimme ist, daß die eingetrogne Kritik von der sozialrevolutionären Kampforganisation, die nach Einberufung der Duma ihre gewalttätige Aktion einstweilen eingestellt hatte, sofort benutzt worden ist, um einen neuen Ruthen in Szene zu setzen. Die unmöglichsten Gedanken werden in Umlauf gebracht und verbreiten sich wie Feuerzungen am trockenen Fleisch. Man sagt, alles flüssige Kapital werde ins Ausland übergeführt, die Regierung verlaufe alle Kronwälder um, an Ausländer, Völkerhauer würden gestohlen und alle „Herren“ hätten es darauf abgesehen, den Bauer an den Bettelstab zu bringen. Man hoffte noch auf die Duma, jetzt behaupten aber die Bauern, die sich das Säumen der Volksvertretung nur durch Verrat erklären können, daß von der Duma nichts zu hoffen sei und die Bauern deshalb die Sothe selbst in die Hand nehmen mühten. Wenn es amgesichts dieser ausgeweiteten Volksstimmung nicht bald gelingt, in gemeinsamer Arbeit von Regierung und Parlament durchgreifende Reformen zu schaffen und dem Volke dadurch zu zeigen, daß man ernst auf sein Wohl bedacht ist — darüber nur allzu leicht das Duma-Mitglied Novikow Recht behalten, der jüngst zu einem Zeitungskorrespondenten gekürt hat: „Das Resultat von allem wird die Revolution sein. Kurchtares wird geschehen! Um so kurchtarer, weil ich nichts von dem Bewußtsein bei den Truppen bemerkte, von dem viele unserer Sozialisten sprechen. Die Truppen sind teilweise durch Versprechungen der Verbesserung ihrer materiellen Lage und Verkürzung der Dienstzeit beeinflußt, teilweise werden sie durch die Offiziersverbände und durch Bogen in vollständiger Motivierung von dem Volle gehalten; daß eine Million starke Heer wird also gegen die 150 Millionen betragende Bevölkerung gehen. Es erwarten mein armes Vaterland Vorgänge, so grauenvoll, wie sie die Hölle selbst noch nicht gezeigt hat! Wer wird siegen? Es ist schwer zu sagen. Wird diese Welle der großen russischen Revolution die leiste sein oder wird man noch einmal die 150 Millionen unterdrücken müssen? Wer kann es wissen?...“

Neueste Drahtmeldungen vom 14. Juni.

Koloniale.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach der amtlichen Verlustliste des Gefechts bei Goodis (Sperlingsbach) am 4. Juli erhielt der Leutnant Heinrich v. Abendroth, geb. am 27. März 1882 zu Halberstadt, früher im sächsischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 100, einen Kopf- und Bauchschuß; der schwer verwundete Sergeant Paul Keller, geb. 11. September 1878 zu Friedebach, früher im 18. Husaren-Regiment, einen Schenkuß in den linken Oberarm. Leicht verletzt wurde der Gefreite

Paul Poppensack, geb. 29. Januar 1883 zu Auerbach, früher im 17. Ulanen-Regiment, Steinkörper in die linke Hand.

Landwirtschaftsausstellung in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Landwirtschaftsminister v. Pobbielski führte in seiner Ansprache bei Eröffnung der Landwirtschafts-Ausstellung aus: „Sowohl die preußische Staatsregierung, wie auch die ganze deutsche Landwirtschaft sehen mit Vertrauen der Zukunft entgegen, da sie hoffen können, daß infolge der neuen Zollpolitik bessere Zeiten für siebrechen werden. So mancher wadeter Landwirt sei leider bisher trotz aller Mühen zu Grunde gegangen; aber auch in Zukunft würden die deutschen Landwirte einige arbeiten müssen, um sich über Wasser zu halten. Es möchte ausdrücklich betont werden, daß mit dem größeren Schutz des Staates auch der Landwirtschaft die größere Verpflichtung erwachsen sei, für eine gute und billige Alimentation des Vaterlandes zu sorgen.“ Einem Zeitungsberichterstatter gegenüber äußerte Herr v. Pobbielski: Die Kommission in Chicago waren uns sehr wohl bekannt, mit Grauen konnte man bei den Meldungen erfüllt werden. Wir könnten uns dazu nicht öffentlich äußern, sondern müssten unsere Bevölkerung nur zu schützen suchen. Täglich werden dort etwa 25.000 Stück Vieh verarbeitet. Zahlreiche Tiere kommen bereits verendet zur Schlachtbank. Zur Unterbindung von täglich 10.000 Schweinen sind nur drei Tierärzte angestellt. Was können die wohl sehen? Bei uns darf ein Tierarzt oder Fleischbediener täglich nie mehr als 20 Stück untersuchen. Allerdings trifft ein großer Damwild im Enden mit Fleisch ein, das vollständig verworfen werden mußte, viele Tiere waren frisch oder tot geschlachtet worden. Man holte sogar auf Kuhwegen, zum Beispiel über Danemars, solches Fleisch zu importieren veracht. Auch aus Russland sollte ähnliches Fleisch zu uns gebracht werden. So wurde festgestellt, daß eine große Schlachtabteilung, die in Stettin entstand, von Tieren verbrüht, die mit tuberkulärer Pest befallen waren. Eine sehr große Anzahl der in Russland mit der Fleischbeschau vertrauten Tierärzte sind, wie der Minister hinzufügte, ohne alle Kenntnisse auf dem Gebiete der Tierarznei.

Schöneberg b. Berlin. Heute nachmittag 2 Uhr wurde die landwirtschaftliche Ausstellung durch den Kronprinzen in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Der Kronprinz hält dabei folgende Ansprache: „Meine Herren! Wenn es mir obliegt, heute die 20. Landwirtschaftsausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu eröffnen, so freue ich mich zunächst, die hier versammelten Landwirte und deren Gäste begrüßen zu dürfen. Wir stehen vor einem großen Werke, das sich die deutschen Landwirte aus eigener Kraft geschaffen haben, und das den Fortschritt in ihrem Gewerbe zu fördern beruht. Alle Vaterlandstreuen müssen wünschen, daß dieses Beginnen von Segen begleitet sein möge, denn die Bedeutung des Landwirtschafts als Ernährer des Landes fordert bei der wachsenden Ausdehnung der Bevölkerung einen immer leistungsfähigeren Betrieb. Mag also die Ausstellung von bestem Erfolg begleitet sein!“ Gegebenen aber zunächst des erhobenen Schwerpunktes der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und deren Arbeit: „Se, Majestät der Kaiser, hurra!“ Darauf brachte Minister v. Pobbielski das Dok auf den Präsidenten der Gesellschaft, den Kronprinzen, aus. Herr v. Arnim-Güterberg, Vorsitzender der Landwirtschafts-Kammer, sprach auf die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, der Oberbürgermeister von Schöneberg, Wilde, auf das Gedächtnis des landwirtschaftlichen Gewerbes, und Herr Arnim Crieben, Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, auf die Städte Berlin und Schöneberg. Bei einem Rundgang ließ sich der Minister v. Pobbielski 10 Landwirte vorstellen, die als Sieger aus einem vom „Praktischen Magazin“, Bürgersberg, veranstalteten Wettbewerb für kleine, leicht ausführbare Erfindungen und technische Fortschritte im landwirtschaftlichen Betriebe hervorgegangen waren.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Gestern Mitternacht zufolge wird die Reichsduma längstens bis zum 28. Juni beklammert und sich dann verlagern. Nach der Verlegung soll auch der Rücktritt des Kabinetts Goremzin erfolgen und dieses durch ein liberales Kabinett ersetzt werden. Die Regierung bezeichnet alle Meldungen über eine angebliche im Heer aufgetretene Meuter als falsch. Die Regierung könnte sich unbedingt auf die Arme verlassen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Im Kreise Wolmar et mos debte ein entlassener Diener des Württembergischen Kommandanten seinen Herrn, indem er einen mit Steinen gefüllten Strumpf an einen Stock band und damit den Baron erschlug. Diesen blutigen Gatten wurde schwer verwundet. Der Diener wurde festgenommen und verhaftet sich auf dem Transport zum Gefängnis.

— In Odessa wurde der Direktor Kirchner von der großen Topographie der südrussischen Gesellschaft von streitenden Gehern erschossen.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus London, daß bewaffnete Revolutionäre Eingang in das Gebäude der Zeitung „Morning Post“ in Sebastianstrasse erzwangen, worauf sie die Druckerei zu ihren eigenen Zwecken benutzten. Die Einbrecherlinge zwangen die Seker und Drucker, ein revolutionäres Manifest fertigzustellen. Dieses Manifest erklärt, daß für den Fall, als die Regierung die Obstruktion gegen die Reichsduma nach dem 1. Juli fortsetzen sollte, eine Schlesienherrschaft in Russland eingesetzt werden solle, gegen welche alles bisher Dagowense Minderwertig gewesen sei.

Zürich. (Priv.-Tel.) Die bissige Polizei nahm infolge höheren Besuchs in bissigen Russenkreisen Haus und Grund nach Bombenfabriken vor und verhaftete zahlreiche Studenten. Sechs Verhaftungen wurden vorläufig aufrechterhalten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag, der in beiden Ländern vom Parlament angenommen worden ist, soll nach seinem Artikel 23 mit dem Beginn des auf den Auslaß der Statthalterkunde

Frische und
steriles
Kinder-
Milch
(Trocken-
Frische)

Milch-
Fabrik „Kinder-
Milch“
El. G. Sch. H.
Herr Johanna
Str. 24.